

III.

So war für Elsa der Sieg gewonnen, und ihr Erbe wurde frei. Sie neigte sich vor dem kühnen Helden, der sich ihrer angenommen hatte. Dieser aber fragte sie, ob sie sein Weib werden wollte, und verhiess ihr Schutz für alle Zeiten. Freudig willigte die Herzogin ein. Ehe sie aber nach Brabant zogen, sprach der junge Held: „Noch eins musst du mir versprechen, Elsa. Nie darfst du mich befragen, woher ich gekommen bin, und welches mein Name und Geschlecht ist; denn sonst muss ich auf ewig von dir scheiden.“ Elsa versprach es ihm, indem sie ihm ihre Hand reichte.

Die beiden wurden ein glückliches Paar. Es wurden ihnen zwei Söhnlein geboren, die wuchsen gar herrlich heran. Doch immer mehr drückte es die Mutter, dass sie gar nicht wusste, wer ihr Gemahl eigentlich sei. Nach vielen Jahren richtete sie endlich an ihn die verbotene Frage. Der Ritter erschrak heftig und sprach: „Wehe, Elsa, was hast du mir gethan! Nun ist all unser Glück dahin, ich muss nun von dir scheiden.“ Die Herzogin bereute ihre unbesonnenen Worte, aber es war zu spät. Sie hängte sich an den Hals ihres Gemahls und weinte laut; dieser aber machte sich sanft von ihr los. Er legte seine Rüstung an und liess sein Silberhorn ertönen. Siehe, da kam der Schwan wieder geschwommen und zog das Schifflein nach sich. Der Ritter küsste seine Kinder, nahm Abschied von seinem Weibe und segnete das ganze Volk. Dann bestieg er das Schiff, fuhr davon und kehrte nimmer wieder.